

3. *Pseudopus serpentinus* Merr. (Scheltopusik) auch in Nieder-Oesterreich und wahrscheinlich auch in anderen Gebieten des mittleren Ost-Europa's zu Hause.

Von Dr. Friedrich K. Knauer in Wien.

Die faunistischen Schriften über die europäischen Reptilien versetzen den *Pseudopus serpentinus* ausschliesslich nach dem südöstlichen Europa und lassen ihn erst in Istrien und Dalmatien beginnen. Diese Angaben bedürfen einer Richtigstellung. Schon vor mehr als drei Jahren erlaubte ich mir diesbezüglich mitzuthemen¹⁾, dass ich gelegentlich einer Excursion nach den Wäldern des Troppberges bei Gablitz (in der Nähe von Purkersdorf bei Wien) ein, in demselben Jahre noch fünf, bis heute neun Exemplare von *Pseudopus serpentinus* gefangen habe, von welchen vier die Länge von fast 98 cm erreichten. Es ist hier nicht der Platz, meine Ueberraschung und Zweifel anlässlich des ersten Fundes und auch der späteren zu schildern, ob ich diese Echse als ganz zufällig hierher gekommen, oder als von einigen hier freigelassenen Exemplaren abstammend betrachten sollte. Letztere Annahme gestattete ich mir erst, als ich von zweien der gefangenen Weibchen 13 und 16 Eier erhielt, später vier Eier unter einer Blätterlage entdeckte und von in der Nähe beschäftigten Arbeitern mit gewohnter Uebertreibung Mittheilung über armdicke, an den Seiten eingeschnittene Schlangen erhielt. Heute aber halte ich die Annahme einer nachträglichen Einbürgerung, der ich bezüglich des Scheltopusiks noch vor kurzem das Wort sprach, gar nicht für nothwendig, meine vielmehr, dass dieses Reptil gleich der auch nur ganz sporadisch vorkommenden *Callopettis Aesculapii* Aldrod. und *Tropidonotus tessellatus* Wagl. von Alters her hier heimisch sei. Dies anzunehmen bewegen mich locale Verhältnisse, anderweitige Mittheilungen und Beobachtungen an dem Scheltopusik selbst. Der oben erwähnte Troppberg bietet dieser Schleiche in seinen zahlreichen hochbegrasteten Lichtungen willkommenen Aufenthalt und liefert derselben ihre Lieblingsnahrung, die grosse Waldnacktschnecke, in Menge; ich kann mich nicht entsinnen, anderswo auf Schritt und Tritt so vielen Nacktschnecken begegnet zu sein, wie sie hier nach einem kurzen Regen aus allen Winkeln auftauchen. Ich glaube aber in meiner Behauptung noch einen Schritt weiter thun und mit Rücksicht auf die an gefangenen Thieren dieser Art beobachteten Lebensgewohnheiten und Bedürfnisse des Scheltopusik behaupten zu dürfen, dass dieser auch im übrigen Ost-Europa weiter gegen Norden vor-

1) Die Reptilien und Amphibien Nieder-Oesterreichs. Eine faunistische Skizze. Programm der Comm. Oberrealschule im IX. Bez. Alfred Hölder. 1875.

gerückt vorkommen und sich in so manchem günstig situirten Gebirgs-
walde Cis- und Transleithanien's finden mag. So entsinne ich mich
ganz gut, als Gymnasiast in den reichen Waldungen der Bukowina
zweimal ein Reptil getroffen zu haben, das ich damals aus leicht be-
greiflichen Gründen weder seiner Art nach erkannte noch auch zu
fangen wagte, heute aber nach den rückgebliebenen Eindrücken mit
unserer Panzerschleiche identificiren zu dürfen glaube. Ich habe dann
später von einem Thierhändler, der Ungarn und die Nachbarländer
von Zeit zu Zeit durchstreift, zwei dieser *Pseudopus* angekauft, die er
bei Dorna Watra in der Bukowina gefangen zu haben vorgab. Im
Vorjahre dann sah ich bei einem Lehrer einen Scheltopusik, den dieser
in der Umgebung der Ruine St. Heinrich auf dem Pachergebirge (Süd-
Steiermark) gefangen hatte. Füge ich diesen und anderen minder
glaubwürdigen Mittheilungen die Thatsachen hinzu, dass *Pseudopus*
serpentinus gegen niedere Temperatur gar nicht so empfindlich wie
manche unserer anderen heimischen Echsen, dass seine Nahrung:
Mäuse, Schnecken, Regenwürmer, in Fülle vorhanden ist und dass seine
geräuschlosen Bewegungen und sein fast beständiger Aufenthalt
zwischen buschigem Kleinholz ihn leicht der Beobachtung entziehen,
so dürfte die Annahme wohl gerechtfertigt erscheinen, dass *Pseudopus*
serpentinus nicht nur im südöstlichen Europa, sondern auch in ruhigen,
selten betretenen Waldungen des mittleren Ost-Europas und vielleicht
häufiger, als man glaubt, vorkommen mag. Holzhauern, Forstleu-
ten u. s. w., denen er wiederholt aufgestossen sein dürfte, wird er
eben immer wieder eine »grosse, dicke Schlange« gewesen sein, über
die sie sonst weiter nichts mitzutheilen wussten.

4. Abnorm gebildete Geschlechtsorgane bei *Aulastoma gulo*.

Von Dr. G. Asper in Zürich.

Bei einer genaueren anatomischen Untersuchung einer Reihe
sogenannter Pferdeegel (*Aulastoma gulo*) fiel mir ein Exemplar mit
merkwürdiger Misbildung seiner Geschlechtsorgane in die Hände,
deren anatomischen Befund ich in Folgendem kurz darlegen möchte.

Wie bei den anderen Gnathobdelliden, so finden sich auch bei
Aulastoma gewöhnlich 9—12 Paar Hodenbläschen, welche ihren Inhalt
in einen geschlängelten Samenleiter abgeben. Im vorderen Theile
knäueln sich diese Samenleiter zusammen und bilden so die sogenann-
ten Nebenhoden der Blutegel. Nach der Bildung dieser letzteren
Organe setzen sich die vasa deferentia jederseits als muskulöse Canäle
fort, welche endlich in eine dicke fleischige Ruthe zusammentreten. —
Die zwei Ovarien sind kuglig, besitzen kurze Ausführungsgänge,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Knauer Friedrich Karl

Artikel/Article: [Pseudopus serpentinus Merr. \(Scheltopusik\) auch in Nieder-Oesterreich und wahrscheinlich auch in anderen Gebieten des mittleren Ost-Europa's zu Hause 296-297](#)